



Praxiswissen

Smart Metering

Mit dem 01.01.2010 sind Energieversorger verpflichtet, sogenannte Smart Meter anzubieten und auf Wunsch einzubauen. Die technische und organisatorische Umsetzung der damit verbundenen Anforderungen stellt die Energieversorger vor neue Herausforderungen. Die neue Technik bietet aber auch über die vorgeschriebenen Mindestanforderungen hinaus Ansätze für weitreichende Prozessoptimierungen.

Ausgangssituation: Anforderungen des EnWG sind umzusetzen

Der § 21b Absatz 3 des EnWG verpflichtet Netzbetreiber, ab dem 01.01.2010 Zähler anzubieten, die den „tatsächlichen Energieverbrauch und die tatsächliche Nutzungszeit widerspiegeln“. Durch die Liberalisierung des Messstellenwesens sind zudem neue Marktrollen entstanden, die in naher Zukunft zusätzlich in standardisierter und automatisierter Form elektronisch kommuniziert werden müssen. Ab dem 30.12.2010 müssen zudem Tarife angeboten werden, die dem Endkunden Anreize bieten, Energie zu sparen und seinen Verbrauch zu steuern. Die technische und prozessuale Umsetzung dieser Anforderungen stellt Energieversorger aktuell vor erhebliche Herausforderungen. Die Einführung von Smart Metering wirkt sich hierbei mit steigenden Nutzerzahlen auf die gesamte Wertschöpfungskette der Energieversorgung aus.

Erfolgsfaktoren: Chancen der neuen Technik nutzen

Werden die neue Technologie und die betroffenen Prozesse jedoch beherrscht, so ergeben sich Ansätze für weitreichende Prozessoptimierungen in allen Wertschöpfungsstufen. Die folgenden Erfolgsfaktoren lassen sich für Projekte zur Optimierung der Wertschöpfungskette in der Praxis identifizieren:

Beispiele: Smart Metering-Auswirkungen auf die Wertschöpfungsstufe



1. Kenntnis des regulatorischen Rahmens

Die Kenntnis des regulatorischen Rahmens ist notwendige Bedingung dafür, die gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen im Rahmen der gegebenen Spielräume wirtschaftlich zu erfüllen. So erlaubt die Regulierung z.B. Spielräume in der Umsetzung - vom defensiven Angebot registrierender Leistungszähler „traditioneller Bauart“ bis hin zum offensiven Vertrieb und Einsatz fernauslesbarer intelligenter Zähler. Zur Erfüllung der Mindestanforderungen fallen zwingend Investitionen und Kosten an. Daher sollte geprüft werden, bei welcher Lösung mit wie viel zusätzlichem Mehraufwand wie viel an Mehrwert generiert werden kann.





2. Kenntnis der technischen Lösungen für Zähler und IT-Anbindung

Die Kenntnis der technischen Möglichkeiten ist Voraussetzung dafür, eine der individuellen Situation des Energieversorgers angemessene und wirtschaftliche, technische Lösung zu finden. Die Entscheidung für einen Standardisierungs- und Automatisierungsgrad hängt insbesondere von den Annahmen bezüglich der Mengenentwicklung im Bereich der Smart Meter und der eigenen offensiven oder defensiven strategischen Ausrichtung ab. Die gewählte Lösung sollte flexibel bezüglich zukünftiger technischer und regulatorischer Entwicklungen sein. Insbesondere für kleinere Stadtwerke bieten in diesem Bereich Kooperationen mit anderen Stadtwerken deutliche Synergiepotenziale.

Smart Metering – Konkreter Handlungsbedarf

- Auswahl Smart Meter-Technologie
- Einführung geeigneter IT-Schnittstellen
- Anpassung, Standardisierung und Automatisierung der betroffenen Geschäftsprozesse
- Verhandlung des Messstellenbetreibervertrages
- Optimierung der Wertschöpfungskette

3. Kenntnis der Wechselwirkungen auf Kostentreiber in den Prozessen

Die Einführung von Smart Metering bietet über die vorgeschriebenen Mindestanforderungen hinaus Ansätze zu weitreichenden Prozessoptimierungen. Hier schlummernde Potenziale zu heben, setzt eine systematische Analyse der relevanten Wertschöpfungsstufen und detaillierte Kenntnisse der Wechselwirkungen der Unternehmensprozesse voraus. Darauf aufbauend können Prozesse und IT-Unterstützung optimiert und, wenn erforderlich, auch die Aufbauorganisation angepasst werden. Doch nicht alle technisch möglichen Ansätze sind für jeden Energieversorger auch wirtschaftlich sinnvoll. Durch Kenntnis der Wechselwirkungen und Kostentreiber kann im Rahmen einer systematischen Analyse identifiziert werden, wo Anpassungen der Prozesse und Aufbauorganisation wirtschaftlich sinnvoll sind oder sich sogar nachteilig auswirken.

Die Einführung der Smart Meter-Technologien macht die Anpassung vieler Geschäftsprozesse erforderlich. Die neue Technik bietet aber auch über die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen hinaus Ansätze für weitreichende Prozessoptimierungen. Eine systematische Analyse zeigt Potenziale auf.

Für eine gemeinsame Diskussion Ihrer Ziele und möglicher Vorgehensweisen stehen wir Ihnen gerne im Rahmen eines unverbindlichen Gesprächs zur Verfügung.

Ansprechpartner
Dr. Mario C. Speck
CTG Corporate Transformation Group GmbH
Lennéstraße 1
10785 Berlin
Tel.: +49 (0)30-800 968 100
Fax: +49 (0)30-800 968 109
Email: speck@ctg.de
www.ctg.de

